



WELSmain 2021 - Abstracts

29.09.2021, 16.45 – 17.45 CEST

R19 Veränderungen in Schule und Bildung II: Fokus Governance und System

Yanick Forcella, Pädagogische Hochschule Zug, Schweiz

Titel: Erfolgsfaktoren und Herausforderungen in SEB-Prozessen aus Sicht der Schule

Was sind Erfolgsfaktoren und Herausforderungen der Schulentwicklungsberatung? Inwiefern wird SEB von schulischen Akteuren als nützlich und hilfreich oder aber als schwierig und mühevoll empfunden? Mit jeweils bis zu neun schulischen Akteuren (Schulleitungen, Lehrpersonen und weiteres pädagogisches Personal) wurden an 16 Schulen teilstrukturierte Einzel- und Gruppeninterviews geführt, welche anschliessend mittels induktiver qualitativer Inhaltsanalyse ausgewertet wurden. Die Ergebnisse zeigen, dass Erfolgsfaktoren und Herausforderungen jeweils bezüglich derselben relevanten Aspekte auftreten. Diese lassen sich in Voraussetzungen und Nutzen unterteilen, wobei erstere gegeben sein müssen und letztere gegeben sein können. Als notwendige Voraussetzungen für SEB wurden insbesondere ausreichende strukturelle Ressourcen sowie eine ausreichende Passung zwischen Schule und SE-Beratungsperson gefunden. Als möglicher Nutzen wurden insbesondere die relevanten Aspekte Zielfokussierung, Methodisches Knowhow, Einbindung des Kollegiums, Anregung zur Reflexion, Stärkung und Ressourcenorientierung sowie Blick von aussen und Neutralität gefunden. Ausblickend scheint insbesondere die Frage nach der Bedeutung der Systemnähe der Beratungsperson bei der Begleitung von Schulen interessant zu sein.



Prof. Dr. Christian Wiesner, Pädagogische Hochschule Niederösterreich, Österreich

Titel: Die Idee des Origo in der Schulentwicklung. Inspirierende Gedanken zum Innovieren, Optimieren und Bewahren aus der Gestaltwahrnehmung für die Praxis

Wie ist eine gelingende Schulentwicklung möglich? Immanuel Kant (1724-1804) würde vermutlich buchstäblich diese Frage an den Anfang der Behandlung des Themas stellen. Zugleich stellt sich die Frage: Was können wir von der Gestaltwahrnehmung von Karl Bühler (1879-1963) in Bezug zu der Idee des Innovierens, Optimierens und Bewahrens lernen? Der Beitrag beschäftigt sich mit den Bühlerschen Theorien (1927, 1933, 1934) und zeigt auf Basis seiner Modelle aktuelle Zugänge für die Praxis auf. Die Arbeiten von Bühler enthalten eine Vielzahl an wohlüberlegten, «inspirierenden Gedanken und Beobachtungen» (Dane, 1988), von denen bislang «nur eine kleine Menge wissenschaftlich ausgenutzt» wurde. Wesentlich erscheint, die Idee des Origo für ein Verständnis der Schulentwicklung zu nutzen, wodurch Gelingensbedingungen offensichtlich auf Basis gestalttheoretischer und integrativer Herangehensweisen verortet werden können. Gelingende Schulentwicklung kann dabei als ein «Zeigen» bezeichnet werden, welches mit Blick auf Leadership und Bildungsadministration nicht durch Anweisung, sondern durch ein «Weg-weisen» stattfindet. Dadurch wird der Weg zum Ziel und fundiert damit das Prinzip der Polaritäten. Schulentwicklung fundiert sich sodann auf der Klärung verschiedener Verhältnisse und Weltsichten, die zwischen den Aspekten des Innovierens, Optimierens und Bewahrens entstehen, die alle als Geltungsansprüche notwendig und keiner davon entbehrlich ist (Habermas 1981).



Prof. Dr. Monika T. Wicki, Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik, Schweiz

Titel: Eine effektive Steuerung inklusiver Bildungssysteme?

Ausgangslage und Ziel

Der Anteil der Lernenden, die in einer Regelklasse der obligatorischen Schule verstärkte sonderpädagogische Massnahmen erhalten oder eine Sonderschule besuchen, variiert je nach Schulkanton stark. Im Projekt wird untersucht, inwiefern die regulatorischen Rahmenbedingungen diese Unterschiede erklären können.

Theoretische Grundlagen

Im föderalistischen Bildungssystem der Schweiz vollzieht sich eine Transformation von Exklusion zu Inklusion im Hinblick auf schulisch-unterrichtliche Bildungssettings bisher in allen Kantonen graduell. Dabei wird inklusions- und sonderpädagogische Unterstützung in verschiedenen Organisationsformen angeboten, entlang eines Kontinuums von Segregation, über Separation und Integration hin zu Inklusion. Im Forschungsprojekt werden Faktoren auf der Ebene der Bildungssysteme und der Schulen untersucht, die inklusive Praktiken fördern.

Forschungsmethoden

Aus 19 Kantonen wurden die regulatorischen Rahmenbedingungen (Gesetze, Verordnungen und Richtlinien) zur Steuerung heilpädagogischer Angebote in der Volksschule wurden hinsichtlich der Benennung der Angebote, der Finanzierungsmechanismen und der Entscheidungsprozesse beschrieben und in Gruppen zusammengefasst. Mit dem Mann-Whitney-U-Test sowie dem Eta-Test wurde untersucht, welche Faktoren die Förder-, Separations- und Inklusionsquoten sowie die Inklusionsanteile beeinflussen.

Ergebnisse

Die Analysen zeigen auf den ersten Blick keine signifikanten Effekte. Weder die Organisation der Angebote auf regulatorischer Ebene noch die Finanzierungsmechanismen oder Entscheidungsprozess scheinen einen Einfluss auf die Inklusions- oder Separationsquoten zu haben. Um die Frage zu beantworten, wie erfolgreich die unterschiedlichen Bildungssysteme, Schul- und Unterrichtsformen in der Unterstützung von Kindern und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf tatsächlich sind, muss mittels repräsentativer Längsschnittuntersuchungen zum direkten Vergleich aller Bildungssysteme und Schulformen und der langfristigen Entwicklung der Lernenden beantwortet werden. Im Beitrag werden die Ergebnisse der Studie dargelegt sowie eine geplante, weitergehende Pilotstudie vorgestellt.



Matthias Krause, Universität Hamburg, Deutschland

Titel: Führen in Veränderungsprozessen. Orientierungen von Schulleiterinnen und Schulleitern an Schulen in herausfordernden sozialen Lagen

Das Handeln von Schulleitungen ist auf Ebene des Schulsystems für den Erfolg von Bildungsreformen und Systemsteuerungsbemühungen bedeutsam, auf Ebene der Einzelschule für Schulqualität und Schuleffektivität und somit in letzter Konsequenz für das Lernen der Schüler*innen. Die Führung in Veränderungs- und Entwicklungsprozessen ist dabei eine zentrale Handlungs- und Gestaltungsdimension, insbesondere für Schulen in herausfordernden sozialen Lagen. Doch woran orientieren sich Schulleiter*innen in ihrem Führungshandeln? Aus praxeologischer Perspektive (Bohnsack) wurde dieser Frage im Rahmen einer Masterarbeit an der Uni Hamburg auf Basis narrativer Experten*inneninterviews mit Schulleiter*innen aus einem Schulentwicklungsprojekt für Schulen in herausfordernder sozialer Lage nachgegangen: An welchen Normen und Werten orientieren sich die Schulleiter*innen auf reflexiv zugänglicher Ebene (Orientierungsschemata) und welches implizite handlungsleitende Erfahrungswissen (Orientierungsrahmen) lässt sich rekonstruieren? Die Ergebnisse der Untersuchung werden im Vortrag zunächst entlang prägnanter Auszüge einer Sinn- und Soziogenetischen Fallbeschreibung vorgestellt und mit zentralen Aspekten des Forschungsdiskurses kontextualisiert. Anschließend werden Anschlussmöglichkeiten der Ergebnisse für verschiedene Diskurslinien der gegenwärtigen Schulleitungsforschung dargestellt, insbesondere an den Professionalisierungsdiskurs für Schulleitungen und den Diskurs um wirksames Schulleitungshandeln. Abschließend wird ein Ausblick auf ein an die Masterarbeit anschließendes Dissertationsprojekt gegeben.